

# Rückkehr des Hochaltars rückt näher

Kirche in Emden entwidmet

Gerd Schade

**LATHEN-WAHN/EMDEN** Der Vorsitzende des Heimatvereins Lathen-Wahn, Norbert Holtermann, spricht von einer ergreifenden Feier. Holtermann war Teil einer zehnköpfigen Delegation aus dem Lathener Ortsteil, die sich auf den Weg nach Emden gemacht hatte. Ziel war die St.-Walburga-Kirche. In dem katholischen Gotteshaus fand zum letzten Mal eine heilige Messe statt.

## Kirche St. Walburga in Emden wird zugunsten von Wohnraum abgerissen:

Anschließend wurde die Kirche entwidmet (profaniert). Sie soll noch in diesem Jahr abgerissen werden, um Platz für Wohnraum zu schaffen. Für die Gruppe aus Lathen-Wahn ist der Schritt von besonderer Bedeutung.

Denn die Entwidmung macht den Weg frei für den Hochaltar zurück ins Emsland. Bei dem barocken Bauwerk aus dem 18. Jahrhundert handelt es sich um den Altar, der die Kirche des früheren Hümmelndorfes Wahn zierte.

## Wahn: Dorf eingeebnet, Bewohner zwangsumgesiedelt:

Zusammen mit dem Heimatverein hat sich die katholische Kirchengemeinde St. Antonius Lathen-Wahn zum Ziel gesetzt, den Altar gewissermaßen zurückzuholen. Zusammen mit dem einst stolzen Dorf Wahn ist während des Zweiten Weltkrieges auch dessen Kirche von den Nationalsozialisten eingeebnet worden, aber in der bestehenden St.-Antonius-Kirche in Lathen-Wahn ist Platz für den Altar. In den heutigen Lathener Ortsteil



Feierlicher Abschied: Zum letzten Mal fand vor dem Hochaltar in der St.-Walburga-Kirche in Emden eine heilige Messe statt.

waren 35 Wahnner Familien zwangsumgesiedelt worden.

Möglich ist die Rückkehr allerdings nur, weil das Ende der Kirche in Emden besiegelt ist. Dorthin war das anno 1749 von dem Architekten Johann Conrad Schlaun (1695–1773) entworfene Werk in den 1950er-Jahren über Umwege gelangt.

## „Tränende Augen“ bei einigen Besuchern des letzten Gottesdienstes:

Der entscheidende Hinweis für eine mögliche Rückholaktion, die nach Auffassung der Initiatoren gleichermaßen von religiöser wie kulturhistorischer Bedeutung ist, kam von aufmerksamen Lesern



Norbert Holtermann (links) war Teil einer zehnköpfigen Delegation aus Lathen-Wahn. Fotos: Sammlung Norbert Holtermann

Im Zuge der Profanierung zum Ende des Gottesdienstes seien Osterkerze, Hostienschale, Evangelium sowie eine Reliquie aus dem Altar aus der Kirche getragen, berichtet Holtermann. „Nach diesem formellen Akt ist die Kirche nun ein normales Gebäude, und die Abbrucharbeiten beginnen zeitnah.“

## Altar wird nach Wiederaufbau in Lathen-Wahn restauriert:

Zuvor wird Holtermann zufolge aber der 5,35 Meter hohe, 4,30 Meter breite und 1,70 Meter tiefe Hochaltar abgebaut – und zwar von dem Restaurator der Firma Eichholz aus Bad Laer (Landkreis Osnabrück). Dafür werden nach den Worten des Heimatvereinsvorsitzenden zwei bis drei Tage eingeplant, „je nachdem, wie der Zustand des Hochaltars ist, insbesondere das Innenleben“. Anschließend werde der aus massivem Eichenholz bestehende Altar nach Lathen-Wahn gebracht und in der St.-Antonius-Kirche wieder aufgebaut. „Die Restaurationsarbeiten werden dann vor Ort ausgeführt“, erklärt Holtermann.

Wie er weiter mitteilt, gibt es derweil auch für die Kirchenbänke aus St. Walburga eine weitere Verwendung mit Emsland-Bezug. Sie würden von der humanitären Hilfsorganisation Helping Hands aus Lathen übernommen. Die Helfer würden sie voraussichtlich bei einem ihrer nächsten Transporte gen Osteuropa nach Moldawien bringen.

Die Gläubigen in Emden schließen sich derweil der Kirchengemeinde St. Michael an. Zwischen ihr und St. Walburga bestand schon seit Jahren ein Verbund.

des „Kirchenboten“ in Lathen-Wahn. Die Bistumszeitung der Diözese Osnabrück hatte das bevorstehende Ende der Kirche St. Walburga im protestantisch geprägten Emden vermeldet.

Anlässlich der letzten heiligen Messe dort sei die Kirche voll besetzt gewesen und bei einigen Gläubigen „konnte man auch tränende Augen sehen“, berichtet Heimatvereinsvorsitzender Holtermann, der auch Bürgermeister der Gemeinde Lathen ist. Mitglieder der Kirchengemeinde hätten aus ihrem Leben mit St. Walburga erzählt – unter anderem von Taufen, Familien- und Kirchenfesten.